

„Hera“ in Wien: Jede vierte Patientin macht mit Krebsforschung im Sanatorium

Medizinische Forschung findet nicht nur in großen Spitälern statt. Bestes Beispiel ist das Sanatorium Hera in Wien, ein Zentrum der großen österreichischen Studiengruppe ABCSG (Austrian Breast & Colorectal Cancer Study Group), in dem Untersuchungen zum Brustkrebs bei Frauen im Mittelpunkt stehen.

Der Internist Dr. Alexander Fortelny und der Chirurg OA Dr. Michael-Georg Lilgenau leiten das vierköpfige Studienteam, das sich vor allem zwei Themen widmet. Im Rahmen der Studie 16 (S.A.L.S.A.) wird geforscht, wie lange die Nachbehandlung bei Frauen mit Brustkrebs dauern soll, denen der Tumor operativ entfernt wurde. Neueste Daten deuten darauf hin, dass die bisher weltweit übliche Dauer der Nachbehandlung von fünf Jahren zu kurz sein könnte: Pro Jahr tritt bei rund drei Prozent der betroffenen Frauen der Krebs zwischen dem sechsten und 15. Jahr nach dem Eingriff wieder auf, also zu einem Zeitpunkt, zu dem die Nachbehandlung längst abgeschlossen ist. Gleichfalls im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit steht das Osteoporose-Risiko von Patientinnen, die noch nicht in den Wechseljahren sind. Vorstudien haben gezeigt, dass diese Frauen nach einer Therapie, die erfolgreich gegen den Krebs wirkt, einen massiven Verlust an Knochendichte verzeichneten und dadurch höchst anfällig für Knochenbrüche waren. Allem Anschein nach hilft in diesen Fällen die Gabe neu entwickelter Substanzen. Erste Ergebnisse geben jedenfalls Hoffnung, sie sollen jetzt durch die aktuellen Forschungsarbeiten bestätigt werden.

Dr. Fortelny: „Wir halten uns durch die Teilnahme an den Studien auf dem neuesten Stand des medizinischen Wissens. Und wir können dadurch auch sicherstellen, dass die Patientinnen und Patienten nach den aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnissen behandelt werden.“ Diese Vorteile sehen auch die Kranken, die Bereitschaft zur Studienteilnahme ist bei den betroffenen Patientinnen beachtlich groß. Allein in der hämatologisch-onkologischen Ambulanz stehen an die 50 Patientinnen in Therapie und Nachsorge, immerhin jede Vierte davon ist in die ABCSG-Studien eingebunden. Aufgeschlossen sind vor allem jüngere Frauen, aber auch ältere Patientinnen erkennen bei entsprechender Aufklärung, dass sie aus der Studienteilnahme Nutzen ziehen können.

Für das Sanatorium bringt die Tatsache, an den klinischen Studien der ABCSG teilzunehmen naturgemäß Imagevorteile, die das positive Bild ergänzen, das die Kranken von „Hera“ haben: Sie schätzen das gute Klima und den Komfort bei stationären Aufenthalten und vor allem auch die Tatsache, dass es nur sehr selten zu einem Wechsel der betreuenden Ärzte kommt.